

**PRESSEMITTEILUNG Nr.11a**  
12.05.2007 / 18.00 Uhr (2.876 Zeichen)

**Prodi: Christen müssen Hoffnung für Europa sein**  
**8.000 Besucher beim Treffen christlicher Gemeinschaften „Miteinander für Europa“**

Stuttgart – Der italienische Ministerpräsident Romano Prodi hat die Christen zum Engagement für Europa aufgefordert. Vor rund 8.000 Besuchern eines Treffens christlicher Gemeinschaften in Stuttgart sagte Prodi, Europa stehe vor zahlreichen Herausforderungen, vom weltweiten Kampf gegen die Todesstrafe bis hin zu einer Familienpolitik, die vor allem die Schwächeren im Blick habe. Das seien auch Herausforderungen für die Christen, sie müssten eine Hoffnung für Europa sein, so Prodi.

Ausgehend vom Motto des Kongresses „Miteinander für Europa“ würdigte er das Bemühen der christlichen Gemeinschaften trotz unterschiedlicher Prägungen zu Einheit, Versöhnung und Geschwisterlichkeit zu kommen. Einheit sei aber kein Selbstzweck, sondern müsse Folgen haben im Einsatz für andere. Das zeige sich insbesondere beim weltweiten Einsatz für den Frieden: „Nicht siegen, sondern versöhnen ist heute die Voraussetzung für Frieden“, sagte der italienische Ministerpräsident, der auch beim ersten Kongress von „Miteinander für Europa“ im Jahr 2004 in Stuttgart mitgewirkt hatte, damals als Präsident der EU-Kommission.

Ähnlich wie Prodi würdigten führende Vertreter der Kirchen das Engagement der in Stuttgart beteiligten christlichen Gemeinschaften. Kardinal Walter Kasper, der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, sagte, von ihnen gehe Schwung für die ganze Christenheit aus: Die Bewegungen hätten ein neues Miteinander der Kirchen geschaffen im Sinn einer neuen Spiritualität und Solidarität. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Berliner Bischof Wolfgang Huber, sagte, er sei dankbar für alle Gemeinschaften, in denen Glaube und soziale Praxis gelebt werde: „Wer betet, verliert die Gleichgültigkeit, wer betet, der akzeptiert keinen hoffnungslosen Fall.“

Der Einsatz der Christen sei auch deshalb notwendig, weil von der Politik zu wenig Signale ausgingen, beklagte der Gründer der Gemeinschaft Sant’ Egidio, Andrea Riccardi. „Ich mache mir Sorgen, weil die Regierungen Europa nicht ernst nehmen.“ Von der Veranstaltung „Miteinander für Europa“ gehe deshalb ein Weckruf für die Einheit Europas aber auch für die Verantwortung Europas für die Welt aus. Die Zukunft Europas, so Riccardi, hänge von seinem Engagement für andere Kontinente ab, insbesondere für Afrika.

Darauf wird auch in der Abschlusserklärung der Konferenz eingegangen, die – ausgehend vom gemeinsamen Bekenntnis an Jesus Christus – zum Einsatz für den Schutz des Lebens, für Ehe und Familie und Solidarität mit den Armen aufruft.

Das Treffen „Miteinander für Europa“ wurde von rund 250 Gemeinschaften aus ganz Europa vorbereitet. Die Initiative entstand 1999 und verbindet evangelische, katholische, anglikanische, freikirchliche und orthodoxe Christen. Das Programm wurde simultan in 15 Sprachen übersetzt sowie via Satellit in etwa 60 Städte übertragen.

**Pressesprecher**

Hubert Schulze Hobeling  
++ 49 (0) 171 / 54 28 495  
[press@europ2007.org](mailto:press@europ2007.org)

**Geschäftsadresse**

Miteinander für Europa  
Neuer Weg 13, D-86316 Friedberg  
T: ++49 (0) 821 / 60 79 20  
F: ++49 (0) 821 / 60 73 52  
[admin@europ2007.org](mailto:admin@europ2007.org)

**Informationen**

[www.europ2007.org](http://www.europ2007.org)